

# Zukunft@BPhil – Projekt 8

Eine musikalisch-pantomimische Annäherung an György Ligetis  
*Zehn Stücke* für Bläserquintett



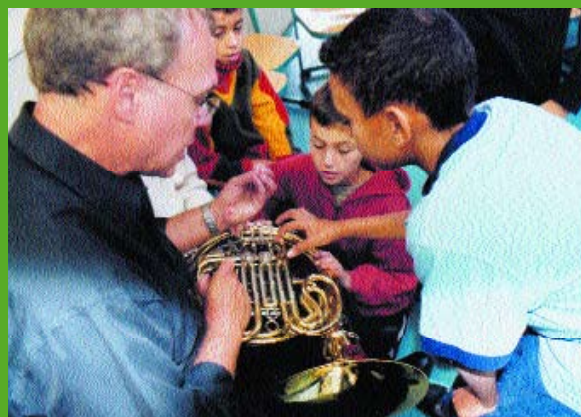
Einführungs-Workshop im Foyer der Philharmonie: Das Philharmonische Bläserquintett spielt den Schülern Ligetis *Zehn Stücke* vor.

»Es war besonders wichtig für die Schüler, den so genannten  
»Focus« zu finden. Dies war eigentlich die schwierigste Aufgabe  
unserer gemeinsamen Arbeit.«

ALEKSANDAR ACEV, LEITER DER PANTOMIME-WORKSHOPS



Henning Trog mit Schülern der Klasse 5a der Elbe-Grundschule



Wie funktioniert eigentlich ein Horn? Fergus McWilliam und Schüler beim Workshop

»Bei diesem Projekt brauchten wir viel Konzentration und Ruhe.«

BETEILIGTE GRUNDSCHÜLERIN

VON CLAIRE BADIOU UND TOBIAS BLEEK

Welche Musik eignet sich eigentlich für ein kreatives Education-Projekt mit Grundschulern? Ravel's phantasievolle Oper *L'Enfant et les sortilèges*, die auf einer Kindergeschichte Colettes basiert, scheint wie geschaffen dafür zu sein, und auch Strawinskys musikalisches Porträt des unglücklichen Jahrmarkthelden Petruschka mag auf der Hand liegen. Aber die 1968 komponierten *Zehn Stücke* für Bläserquintett des für seine Experimentierfreude bekannten György Ligeti, die an die Konzentration der Spieler und Zuhörer gleichermaßen hohe Anforderungen stellen? »Viele erwachsene Konzertbesucher würden die Musik von Ligeti als ›schwierig‹ bezeichnen. Komplexe Strukturen, Klangblöcke und scharfe Kontraste ersetzen den Wohlklang und die Melodie, die wir in der Musik weniger radikaler Komponisten als so angenehm empfinden. Auf den ersten Blick würde man also sagen: sicherlich keine Kindermusik.« – so Richard McNicol, Leiter des Education-Programms in der Philharmonie.

Wer vielleicht mit solchen oder ähnlichen Gedanken am Donnerstag, den 30. Oktober 2003 um 18.30 Uhr ins Foyer der Philharmonie gekommen war, konnte sich jedoch vom Gegenteil überzeugen. 70 Schüler der Erika-Mann-, der Elbe- und der Humboldthain-Grundschulen demonstrierten eindrucksvoll, dass die vielfarbigen Klangwelten György Ligetis Kindern sehr wohl zugänglich sind und zugleich eine ausgezeichnete Inspirationsquelle für ihre eigenen schöpferischen Entdeckungsreisen darstellen. Auf einer Bühne aus einfachen

Holzpodesten, hinter der sich eine großformatige Filmleinwand befindet, sitzen die Grundschüler gemeinsam mit elf erwachsenen Musikern. In den vergangenen Wochen haben sie zusammen mit dem Pantomimen Aleksandar Acev zu einigen der *Zehn Stücke* von Ligeti kleine Szenen entwickelt, die von dem Filmregisseur Enrique Sánchez Lansch zu Stummfilmen verarbeitet worden sind. Anschließend haben die 11- bis 13-jährigen zu diesen Filmen gemeinsam mit dem Philharmonischen Bläserquintett, vier weiteren Philharmonikern und Richard McNicol ihre eigene Musik erfunden. Bereits zu Beginn der von McNicol moderierten Präsentation wird der Arbeits- und Annäherungsprozess an Ligetis Musik eindrucksvoll illustriert. Zunächst erklingt eine musikalische Miniatur von Schülerinnen der Humboldthain-Grundschule für Chimes und Cello. Das konzentrierte Stück ist klar gegliedert und besteht aus einer sich beschleunigenden aufsteigenden Kette von wassertropfenartigen Chime-Klängen, einem Mittelteil aus hellen-Glockentönen und Flageolett-Glissandi sowie einem abschließenden vibrierenden Klangblock. Bei einem zweiten Durchlauf wird gleichzeitig der Film gezeigt, der die Grundschüler zu ihrem Stück inspiriert hat. Zu sehen ist eine Reihe von geschminkten Kindergesichtern, die sich synchron zum musikalischen Entwicklungsgeschehen abwechselnd nach links und rechts neigen, dann zweimal die Seite wechseln und schließlich wieder in ihre Ausgangsposition zurückkehren. Anschließend wird der Film nochmals wiederholt. Diesmal spielt das Philharmonische Bläserquintett dazu Ligetis zweites Stück, zu dessen mal bedrohlichen, mal burlesken Klängen die Grundschüler ihre pantomimische Handlung ursprünglich entwickelt haben.



Pantomime – Aleksandar Acev stellt sich den Schülern beim Einführungsworkshop vor



Pantomime-Workshop in der Elbe-Grundschule



Schüler und Philharmoniker bei den Proben zur neuen Version der *Zehn Stücke*

»Wir entdecken und verstehen Musik viel besser, wenn wir versuchen, selber zu musizieren. Ligetis Musik ist für diesen Prozess perfekt geeignet – eine Klangwelt, in der wir frei-sind, unsere eigenen ästhetischen Entscheidungen zu treffen.«

RICHARD MCNICOL, LEITER DER MUSIKWORKSHOPS

In den folgenden 30 Minuten zeigen sich im Wechselspiel von Bläserstücken, einer virtuellen Solo-Einlage von Aleksandar Acev, den Filmen der Kinder und ihrer eigenen Musik viele interessante Querverbindungen zwischen Ligetis Musik und den schöpferischen Aktionen der Grundschüler. Das bunt gemischte Publikum, das die Leistung der Kinder begeistert beklatscht, hat am Ende der Präsentation insofern nicht nur einen Einblick in die Arbeit der Grundschüler während der Workshops bekommen, sondern zugleich einen kreativen Annäherungsprozess an Ligetis Musik mit vollzogen.

Der Ausgangspunkt dieses Projekts war die Idee, einen Zugang zu Ligetis Musik zunächst durch ihre Umsetzung in Bewegungsabläufe zu entwickeln. Nach einem ersten gemeinsamen Workshop in der Philharmonie, in dem die Grundschüler Ligetis Bläserstücke zum ersten Mal hörten, hat sich jede Klasse zusammen mit Acev in sieben Workshops jeweils zwei Ligeti-Stücke pantomimisch erarbeitet. Für diese anspruchsvolle Arbeit benötigten die Kinder nicht nur ein hohes Maß an Körperbeherrschung, innerer Ruhe und Konzentration, sondern auch den Mut, unterschiedliche Ausdruckscharaktere mit ihrem Körper so expressiv wie möglich darzustellen.

Während sich einige pantomimische Sequenzen auf den Gesichtsausdruck konzentrierten, handelte es sich bei anderen um richtige Handlungsabläufe, wie beispielsweise die von den Schülern der Erika-Mann-Grundschule entwickelte pantomimische Umsetzung des Konflikts der beiden verfeindeten Familien aus *Romeo und Julia*. Durch die ständige Präsenz von Ligetis Musik bei der pantomimischen Arbeit haben die Kinder diese immer mehr verinnerlicht. In der letzten Phase der Pantomime-Workshops wurden die ausgearbeiteten Szenen filmisch aufgezeichnet, eine anstrengende Arbeit, die das Durchhaltevermögen der Grundschüler auf die Probe stellte, ihnen jedoch zugleich die spannende Möglichkeit bot, sich selbst im Spiegel der Kamera zu sehen.

Anschließend haben die Kinder die sechs entstandenen Filme, in denen die pantomimischen Bewegungsabläufe in unterschiedlichen Perspektiven und Ausschnitten zu sehen sind, für zahlreiche Instrumente (Trommeln, Xylophone, Glockenspiele, Gitarren etc.) vertont. Unterstützt wurden sie von Musikern der Berliner Philharmoniker und einem Workshopteam, die den Schülern und ihren Lehrern bei der Ausarbeitung ihrer Ideen behilflich waren und ihnen zugleich ein Gefühl der Sicherheit vermittelten. Einige der von



Während der Aufführung am 30. Oktober 2003 im Foyer der Philharmonie

»Es hat uns unheimlich viel Spaß gemacht, mit den Kindern zu arbeiten. Es war beeindruckend zu sehen, wie konzentriert die Kinder ihre Musik entwickelt und gespielt haben.«

MICHAEL HASEL, FLÖTIST

»Schön war auch, dass so viele Leute zugeschaut haben. Als wir nach Hause gefahren sind, haben wir noch lange über das Projekt geredet.«

BETEILIGTE GRUNDSCHÜLERIN

den Kindern entwickelten Stücke orientierten sich unmittelbar am Charakter der ligetischen Miniaturen. So erfanden die Schüler der Elbe-Grundschule beispielsweise zu den beklemmenden Fratzen, die von den schrillen Bläserklängen des 9. Stücks inspiriert worden waren, eine metallisch klingende, immer dichter werdende Klangmasse, die schließlich in unerträglich grelle Schreie mündete.

Am Tag der Aufführung versammelten sich alle-Projektteilnehmer in der Philharmonie, um zunächst die Generalprobe zu György Ligetis Violinkonzert mit den Berliner Philharmonikern, Tasmin Little und Sir Simon Rattle zu verfolgen und danach ihre eigene Generalprobe zu veranstalten. Wer miterleben konnte, wie konzentriert die Kinder während der Präsentation des Education-Projekts sowohl ihre eigene Musik aufführten-als auch den Klängen der ligetischen Bläserstücke lauschten, wurde sich bewusst, dass die schöpferische Arbeit, die durch Ligetis Musik inspiriert worden war, den Kindern zugleich ermöglichte, eben diese Musik mit ›anderen«